

cpo

Johann Matthias Sperger

String Quartets op. 1

Kammerakademie Potsdam



Deutschlandfunk Kultur



Johann Matthias Sperger

Johann Matthias Sperger (1750–1812)

String Quartet op. 1 No. 2 in A major 19'01

- | | | |
|---|------------------|------|
| 1 | Allegro moderato | 9'52 |
| 2 | Adagio cantabile | 3'41 |
| 3 | Rondo. Allegro | 5'26 |

String Quartet op. 1 No. 3 in C major 19'49

- | | | |
|---|-------------------------|------|
| 4 | Allegro moderato | 9'20 |
| 5 | Adagio | 4'52 |
| 6 | Rondo. Allegro moderato | 5'35 |

String Quartet op. 1 No. 1 in F major 16'56

- | | | |
|---|-------------------------|------|
| 7 | Allegro con espressione | 6'56 |
| 8 | Adagio cantabile | 4'13 |
| 9 | Rondo. Allegro | 5'49 |

T.T.: 55'51

Mitglieder der Kammerakademie Potsdam

Peter Rainer, 1st violin · Laura Rajanen, 2nd violin ·
Christoph Starke, viola · Jan-Peter Kuschel, cello

Spberger-Streichquartette

Aufnahmen von Streichquartetten gibt es tatsächlich erst seit etwa der Zeit um 1950, nachdem in den Anfängen der Schellack- und Vinylplattenproduktion Ende des 19. Jahrhunderts zunächst die U-Musik, dann die Sänger und Opern von der Schallplatten-Industrie bevorzugt wurden. Streichquartette von fast allen bedeutenden Komponisten sollten dann aber bald folgen. Keine der berühmten Streichquartett-Formationen ließ sich die Gelegenheit der Langspielschallplatten-Aufnahmen entgehen – und so kann man sich das gesamte Streichquartett-Repertoire in vielfältigster Weise auf LPs oder seit den 1980ern auf CDs zuhause in Ruhe zu Gemüte führen. Und doch gibt es immer wieder Entdeckungen – auch von Komponisten aus Jahrhunderte-zurückliegenden Entstehungszeiten. Und davon auch welche, die überraschen. So in diesem Falle die vorliegenden Aufnahmen.

Seit 1791 liegen in den Bibliotheken Berlin (Staatsbibliothek) und der Landesbibliothek Schwerin die Streichquartette op. 1 von *Johann Matthias Spberger (1750–1812)* – sogar in einem Druck dieser Zeit. Leider unbeachtet bis zur ersten Wiederaufführung 1990 durch das Ensemble „Musica Instrumentalis Schwerin“ um den Musikforscher Stefan Fischer – aber nun für den Konzertbetrieb und CD-Veröffentlichungen aufgegriffen vom Streichquartett der Kammerakademie Potsdam mit den Mitgliedern *Peter Rainer* (I.Violine), *Laura Rajanen* (II.Violine), *Christoph Starke* (Viola) und *Jan-Peter Kuschel* (Violoncello). Sogar auch gleichzeitig vom initiativ-trächtigen Verleger *Reinhard Wulffhorst* in Schwerin im vorbildlichen Druck herausgegeben!

Wie konnte es dazu kommen? Nach Hinweisen des hier Unterzeichnenden und Biographen des Komponisten *Johann Matthias Spberger* (Schott 2021), der diese

Quartette in der Staatsbibliothek zu Berlin entdeckte und sie zur näheren Begutachtung an das Potsdamer Streichquartett übergab. Dieses war von der musikalischen Qualität nicht nur angetan, sondern begeistert – und so kam es zu dieser Ersteinstrumentierung.

Die Entwicklung des Streichquartettes machte wie die Sinfonie einige Umwege durch, bis es zur nun genormten Besetzung mit zwei Violinen, Viola und Violoncello kam. Eines der ersten so betitelten Streichquartette von *Georg Philipp Telemann* hatte noch anstelle des Violoncellos einen Kontrabass vorgeschrieben – hervorgegangen aus der Continuo-Praxis des Barock.

Beinahe zeitgleich kam es an verschiedenen Orten gegen Ende der 1750er Jahre in Wien durch *Joseph Haydn* sowie *Luigi Boccherini* in Mailand um 1761 (Kompositionsdatum seines I. Streichquartetts) und später Madrid zu dieser Gattungsgründung. Bereits einige Jahre zuvor hatten *Georg Philipp Telemann* und *Matthias Georg Mann* Werke für Streichquartett-Besetzungen vorgestellt. Ein erster Ausgangspunkt ist die Triosonate für zwei Soloinstrumente und Generalbass. Die Musikgeschichte hält fest, dass das Streichquartett mit *Joseph Haydns* „Streichquartetten op. 33“ von 1781 endgültig etabliert ist.

Direkt zu dieser Zeit beginnt *Johann Matthias Spberger* ebenfalls Streichquartette zu komponieren. Seinen Aufzeichnungen zufolge überreicht er im Jahre 1782 bereits drei Streichquartette dem Bischoff von Raab. Weitere Quartette von seinen insgesamt neun Streichquartetten entstehen in den Jahren 1783–1786, als Spberger in der Hofkapelle seiner bisher bekannten zweiten Anstellung bei den Grafen von Erdödy in Kohfidisch im Burgenland Österreichs als Kontrabassist tätig war.

Die drei Streichquartette, die hier in der Aufnahme vorliegen, dürften in dieser Zeit entstanden sein und erschienen 1791 unter dem Titel *Trois Quatuors pour deux*

Violons, Taille et Violoncelle dédiés à son Excellence Monsieur le Comte de Brühl – gedruckt bei dem damaligen bekannten Verlag J.J.Hummel (Berlin-Amsterdam).

Wie bereits Musikwissenschaftler früherer Generationen, die einen tieferen Blick in die Kompositionsweise Spergers warfen, die Nähe zu Mozart, mehr noch zu Haydn feststellten, lässt sich das auch hier bei den Streichquartetten beobachten.

Die harmonische Struktur in der hauptsächlichlichen Tonika-Dominant-Bevorzugung mit gelegentlichen Ausflügen zu den Parallelen oder Moll-Abwechslungen lässt sich deckungsgleich bei den Instrumentalkonzerten feststellen. Ebenfalls die Satzstrukturen der Sonatenhauptsatzform mit Hauptthema, Seitenthema, Durchführung, und Reprise beim ersten Satz, dem langsamen gesanglichen zweiten und dem oft Rondo-vorgeschriebenen dritten Satz ähneln dem Aufbau der Instrumentalkonzerte.

Ein typisches Merkmal der Vorklassik zeigt sich in den Wiederholungen kurzer Themenfloskeln, die oft in dreifacher Form erscheinen – also eine kurze Thematik erfährt eine zweifache Wiederholung – manchmal mit intervallischen, rhythmischen oder metrischen Veränderungen oder einer Imitation. Der Hörer wird damit tiefer in den Melodienehalt einbezogen, ohne dass er die Wiederholungen als überflüssig wahrnimmt. Die Motive eines Satzes wird eindringlicher festgehalten. All dieses ist an der Kompositionsweise der Sperschen Streichquartette zu beobachten. Vor allem eben die Nähe zu Haydn und Mozart, allerdings werden sogar weitergehende Forderungen an Viola und Violoncello gestellt, die oft virtuose Passagen übernehmen und in thematisches Material übergehen.

Im A-Dur-Streichquartett überrascht plötzlich ein markantes mozartisches Thema – Anklänge aus der Oper „Figaro“ sind nicht zu überhören – bis dann ein breites Cello-Solo das originale Hauptthema aufnimmt

und variiert. Rasant geht dieser Satz zu Ende. Eine Besonderheit darf man dem zweiten Satz dieses A-Dur-Quartettes bescheinigen. Durch sie spielt sich auf zwei Ebenen ab: während eine durchgehende Triolenbegleitung für gewisse Unruhe sorgt, ergießt sich in der ersten Violine eine geradezu himmlisch-anmutende Melodie in sphärischer Ruhe. Gegensatz pur und doch eine Einheit.

Auch der dritte Satz offenbart sich sehr eigenständig: sofort fühlt man sich durch die Anklänge einer imitierten Janitscharenmusik an die Mozart-Oper „Entführung aus dem Serail“ erinnert. Tempelwächter Osmin lässt grüßen! Temperamentvoll reißt die erste Violine ihre Mitstreiter immer wieder mit.

So wie diese beiden Ecksätze des Quartettes op. 1 Nr. 2 (A-Dur) spritzig, temperamentvoll, virtuos, divertimentohaft dahinfließen, so kann man das auch bei den anderen beiden Quartetten festhalten: optimistisch, heiter, leichtfüßig. Vielleicht etwas gewagt: bei manchen Themen denkt man bereits an Mendelssohn – hingetupfte Violintöne, rasante Läufe, in der Viola typische Albertbässe, wie sonst bei Klavierbegleitungen.

Ganz anders die langsamen Sätze: vorsichtig, zurückhaltend, nachdenklich, besinnlich in sphärischer Melodienseeligkeit. Berührend. Dem Charakter des Komponisten entsprechend! Sätze in Moll bei Spurger sind die absolute Ausnahme.

Johann Matthias Spurger wurde am 23.3.1750 im damaligen niederösterreichischen Feldsberg, dem heutigen tschechischen Valtice, geboren. Nicht weit von Wien entfernt, war es der Ort, in dem das Fürstengeschlecht der Liechtensteiner seinen Stammsitz hatte. Aufgeschlossen allen Künsten gegenüber, erkannte der damalige Fürst das besondere Talent Spergers und vermutlich war er es, der ihn 17-jährig zur Ausbildung nach Wien schickte. Seine profunde Ausbildung verdankt er seinen Lehrern Johann Georg Albrechtsberger in

Theorie und Friedrich Pischelberger als Instrumentalist.

Nach Anstellungen in der Preßburger Hofkapelle des Erzbischofs Joseph Graf von Batthyany 1777–1783 und danach bis 1786 in der Kapelle des Grafen von Erdödy in Fidsch bei Eberau im Burgenland, verbrachte er drei Jahre als freischaffender Musiker in Wien.

Er dedizierte zahlreiche Werke an einflussreiche Persönlichkeiten wie z.B. den cellospielenden König Friedrich Wilhelm II. in Preußen oder den Zaren von Russland.

Seine nachweislichen sieben Soloauftritte vor dem König in Berlin 1789 verdankt er die Kontakte zur Hofkapelle des Mecklenburg-Schweriner Herzogs, wo er bis zu seinem Tode am 13. Mai 1812 ein hochangesehenes und führendes Mitglied war.

In seinem umfangreichen kompositorischen Nachlass finden sich unter den fast 400 Werken neben den neun Streichquartetten 45 Sinfonien, ungefähr 30 Instrumentalkonzerte, darunter 18 für den Kontrabass, Kammermusik in den verschiedensten Besetzungen, Kantaten, Arien, Klavier-, Orgel-, Bläsermusik und anderes.

*Klaus Trumpf
Mai 2022*

Kammerakademie Potsdam

Seit ihrer Gründung im Jahr 2000 zeichnet sich die Kammerakademie Potsdam (KAP) durch elektrisierende Musikerlebnisse, vielfältige Programme und den unbedingten Willen für allerhöchste künstlerische Qualität aus. Mit großer Leidenschaft und unbändiger Neugier bewegt sich das Orchester der Landeshauptstadt und Hausorchester des Nikolaissaals durch vier Jahrhunderte Musikgeschichte und erspielte sich einen Ruf weit über die Stadt- und Landesgrenzen hinaus. Die erneute

Verleihung des OPUS Klassik als Orchester des Jahres 2022, verschiedene Konzertreihen für alle Altersgruppen in Potsdam und Brandenburg, Gastspiele in den großen Konzertsälen Deutschlands und Europas, preisgekrönte CD-Aufnahmen und die 2018 gegründete erste Orchesterakademie Brandenburgs zeugen vom Erfolg und Innovationsgeist des Orchesters. Seit der Saison 2010–11 ist Antonello Manacorda Chefdirigent und Künstlerischer Leiter der KAP. Er folgte auf Michael Sanderling, Andrea Marcon und Sergio Azzolini.

Peter Rainer, Christoph Starke und Jan-Peter Kuschel sind Mitbegründer der Kammerakademie Potsdam. Laura Rajanen wurde 2015 Mitglied des Orchesters. Seit vielen Jahren spielen sie innerhalb dieser Formation in unterschiedlichsten Kammermusik-Besetzungen, wobei ihre Biografien von einer ausgeprägten Leidenschaft für das Streichquartett-Repertoire zeugen. Eine durch Prof. Klaus Trumpf angeregte Auseinandersetzung mit den Manuskripten von Johannes Matthias Spenger führte zu einer spontanen musikalischen Lesung der Streichquartette op. 1 im Nikolaissaal Potsdam. Mit dem dabei anwesenden späteren Verleger Dr. Reinhard Wulffhorst wurden die MusikerInnen Teil einer überraschenden Entdeckung. Die Begeisterung für die Originalität der Musik Spengers bei dieser ersten Sichtung war so groß, dass sie zu der vorliegenden Aufnahme führte. Für diese verwendete das Streichquartett Nachbauten klassischer und barocker Bögen, um der Lebendigkeit der musikalischen Sprache Spengers gerecht zu werden.



Peter Rainer (© Beate Wätzel)



Laura Rojanen (© Beate Wätzel)



Christoph Starke (© Beate Wätzel)



Jan-Peter Kuschel (© Beate Wätzel)

Johann Matthias Sperger String Quartets

Recordings of string quartets have actually only existed since about 1950. After the early days of shellac and vinyl record production at the end of the 19th century, the record industry first preferred to record popular music, then singers and operas. String quartets by almost all the major composers soon followed. None of the famous string quartets missed the opportunity to dive into long-playing recordings – and thus we can enjoy the entire string quartet repertoire in a variety of ways on LPs or, since the 1980s, on CDs in the comfort of our own homes. And yet there are always new discoveries – even of composers from centuries ago – and some of them are surprising. This recording is a case in point.

Since 1791, the Berlin (State) libraries and the Schwerin State Library have had the String Quartets Op. 1 by *Johann Matthias Sperger* (1750–1812) in their collections – including an original printed edition. Unfortunately, they went unnoticed until the first modern performance in 1990 by the ensemble “Musica Instrumentalis Schwerin” in collaboration with musicologist *Stefan Fischer*. Since then they have been presented in concert and released on CD by the string quartet of the Kammerakademie Potsdam: *Peter Rainer* (1st violin), *Laura Rajanen* (2nd violin), *Christoph Starke* (viola) and *Jan-Peter Kuschel* (violoncello). In a stroke of foresight, the proactive publisher *Reinhard Wulffhorst* of Schwerin has produced beautifully printed parts for the occasion.

How did this happen? It was thanks to the information provided by yours truly, the biographer of the composer *Johann Matthias Sperger* (Schott 2021), who discovered these quartets in the Berlin State Library and brought them to the attention of the Potsdam String Quartet. They were not only impressed by the musical

quality, but also thrilled by it – and so this premiere recording came to pass.

The development of the string quartet, like the symphony, went through some detours until the instrumentation of 2 violins, viola and violoncello was standardised. One of the first string quartets by *Georg Philipp Telemann* to be titled in this way called for a double bass instead of a violoncello – which emerged from the Baroque practice of using *basso continuo*.

Almost at the same time, this genre was being composed for in various places, such as by *Joseph Haydn* in Vienna at the end of the 1750s and by *Luigi Boccherini*, in Milan around 1761 (with his 1st String Quartet) and later in Madrid. A few years earlier, *Georg Philipp Telemann* and *Matthias Georg Monn* had already presented works for string quartet ensembles, the initial starting point being the trio sonata for two solo instruments and *basso continuo*. The history of music regards the string quartet being firmly established with *Joseph Haydn's String Quartets Op. 33* of 1781.

It was at this time that *Johann Matthias Sperger* also began composing string quartets. According to his writings, he presented three string quartets to *Bishop von Raab* in 1782. More quartets – he wrote a total of nine – were written in the years 1783–1786, when *Sperger* worked as a double bass player in the court orchestra of *Count Erdödy* in *Kohfidisch* in *Burgenland*, Austria, which is known to be his second place of employment.

The three string quartets presented here were probably written during this period. They were published in 1791 as *Trois Quatuors pour deux Violons, Taille et Violoncelle dédiés à son Excellence Monsieur le Comte de Brühl* – printed by the then well-known publisher *J.J. Hummel* (Berlin-Amsterdam).

Musicologists of earlier generations, who took a deeper look into *Sperger's* compositional style, noted

his proximity to Mozart, and even more so to Haydn. We can also observe this today in the string quartets.

The harmonic structure shows that he preferred mostly the tonic-dominant tonalities with occasional excursions to the parallel or minor keys. This is comparable to his instrumental concertos. The structures of the first movement sonata form with main theme, secondary theme, development, and recapitulation, the slow cantabile second movement and the third movement, often a rondo, also resemble the structure of the instrumental concertos.

A typical feature of the pre-classical period can be seen in the repetition of short thematic phrases, which often appear in three times – i.e. a short theme is repeated twice – sometimes with intervallic, rhythmic or metric changes or as an imitation. The listener becomes more deeply involved in the melodic content without perceiving the repetitions as superfluous. The movement's main motif is thus captured more vividly.

All this can be observed in the compositional style of Spenger's string quartets. Above all, the proximity to Haydn and Mozart, but even more far-reaching demands are made on viola and violoncello, which often take over virtuoso passages and present thematic material.

In the A Major string quartet, a distinctive Mozartian theme suddenly arises – echoes from "Figaro" is unmistakably – until a broad solo takes up and varies the initial main theme. This movement abruptly comes to an end. The second movement of this A Major quartet introduces certain special features on two levels. A continuous triplet accompaniment creates a certain restlessness, over which the first violin pours out an almost celestial-like melody in serene calm. Pure contrast and yet we experience unity.

The third movement also reveals itself in its own way. Echoes of faux Janissary music are immediately reminiscent of Mozart's opera "Abduction from the Seraglio". Temple Guardian Osmin sends his regards! Again and again, the first violin infectiously inspires the others to join in.

Just as these first and last movements of the Quartet Op.1 No.2 (A major) flow along in a lively, spirited, virtuosic, divertimento-like manner, the same can be said of the other two quartets – they are optimistic, cheerful, and buoyant. Maybe one could even say that some themes are reminiscent of Mendelssohn – delicate violin notes, rapid runs, and a pianistic-like Alberti bass usually played by the viola.

His slow movements are quite different – they are cautious, reserved, thoughtful, contemplative in celestial melodic soulfulness and touching. Just like the composer's character! Spenger's movements in minor are the absolute exception.

Johann Matthias Spenger was born on 23 March 1750 in Feldsberg, Lower Austria, which is now Valtice, Czechia. Not far away from Vienna, it was the place where the royal house of Liechtenstein had its ancestral seat. The prince of the time was a patron of the arts and recognized Spenger's special musical talent, and was probably the one that sent the 17-year old to Vienna to be educated. His profound education was thanks to his teachers Johann Georg Albrechtsberger in theory Friedrich Pischelberger as an instrumentalist.

After employment in the Pressburg Court Orchestra of Archbishop Joseph Graf of Bathanyan from 1777 – 1783 and from then until 1786 in the ensemble of the count of Erdödy in Fidsich near Eberau in Burgenland, he spent three years as a freelance musician in Vienna.

He dedicated numerous works to influential personalities such as the cello-playing king Friedrich Wilhelm II

of Prussia or the tsar of Russia.

His documented seven solo performances before the king in Berlin in 1789 were thanks to his contacts to the court orchestra of the Mecklenburg-Schwerin Duke Friedrich Franz I, where he was a highly regarded and leading member until his death on 13 May 1812.

In addition to his 9 string quartets, his extensive compositional legacy includes almost 400 works, 45 symphonies, about 30 instrumental concertos, including 18 for double bass, chamber music in a wide variety of instrumentations, cantatas, arias, piano, organ, wind music and others.

*Klaus Trumpf
May 2022*

Translated by Daniel Costello

Kammerakademie Potsdam

Since its founding in 2000, the Kammerakademie Potsdam (KAP) has distinguished itself through electrifying musical experiences, diverse programmes and an unconditional commitment to the highest artistic quality. With great passion and irrepressible curiosity, the orchestra of the state capital and house orchestra of the Nikolaisaal moves through four centuries of music history and has earned a reputation far beyond the city and state borders. The renewed award of the OPUS Klassik as Orchestra of the Year 2022, various concert series for all age groups in Potsdam and Brandenburg, guest performances in the major concert halls of Germany and Europe, award-winning CD recordings and Brandenburg's first Orchestra Academy, founded in 2018, bear witness to the orchestra's success and innovative spirit. Antonello Manacorda has been principal conductor

and artistic director of the KAP since the 2010–11 season. He succeeded Michael Sanderling, Andrea Marcon and Sergio Azzolini.

Peter Rainer, Christoph Starke and Jan-Peter Kuschel are co-founders of the Kammerakademie Potsdam. Laura Rajanen became a member of the orchestra in 2015. For many years they have played within this formation in a wide variety of chamber music formations, and their biographies bear witness to a pronounced passion for the string quartet repertoire. A discussion of Johannes Matthias Sperger's manuscripts, initiated by Prof. Klaus Trumpf, led to a spontaneous musical reading of the String Quartets op. 1 in the Nikolaisaal Potsdam. With the later publisher Dr. Reinhard Wulffhorst present, the musicians became part of a surprising discovery. The enthusiasm for the originality of Sperger's music at this first viewing was so great that it led to the present recording. For this one, the string quartet used replicas of classical and baroque bows to do justice to the liveliness of Sperger's musical language.



Leopold van der Pals, Bronze-Denkmal
Bronze-Denkmal, Bildhauer: Andreas Krämer
Photo: Oliver Viana

cpo 555 470-2